

NICH LANG  
SCHNACKEN

## Was geht aufs Haus?

Preetz, Pohnsdorf und Schellhorn könnten mit Solarenergie Vorreiter im Norden werden

VON SILKE RÖNNAU

**PREETZ.** Welche Häuser sind für Photovoltaik- und Solarthermieanlagen oder Gründächer geeignet? Da könnte ein Blick in ein Solarpotenzialkataster helfen, das Preetz, Pohnsdorf und Schellhorn derzeit gemeinsam ins Auge fassen. Damit wären die drei Kommunen Vorreiter im Norden.

Die Idee stammt von Hans Eimannsberger aus Preetz, der sich als ehemaliger Leiter der Energieagentur Schleswig-Holstein ehrenamtlich für den Klimaschutz engagiert. Das Projekt könnte bei einer interkommunalen Zusammenarbeit mit mindestens drei Kommunen von der Aktivregion mit 80 Prozent der Kosten bezuschusst werden, warb er jüngst im Preetzer Haupt- und Finanzausschuss sowie in den Pohnsdorfer und Schellhorer Gemeindevertretungen für die Umsetzung. Die Aktivregion übernehme damit 13 120 Euro, die Restsumme von 6396 Euro verteile sich auf Preetz mit 4264 Euro sowie Pohnsdorf und Schellhorn mit jeweils 1066 Euro, erläuterte er.



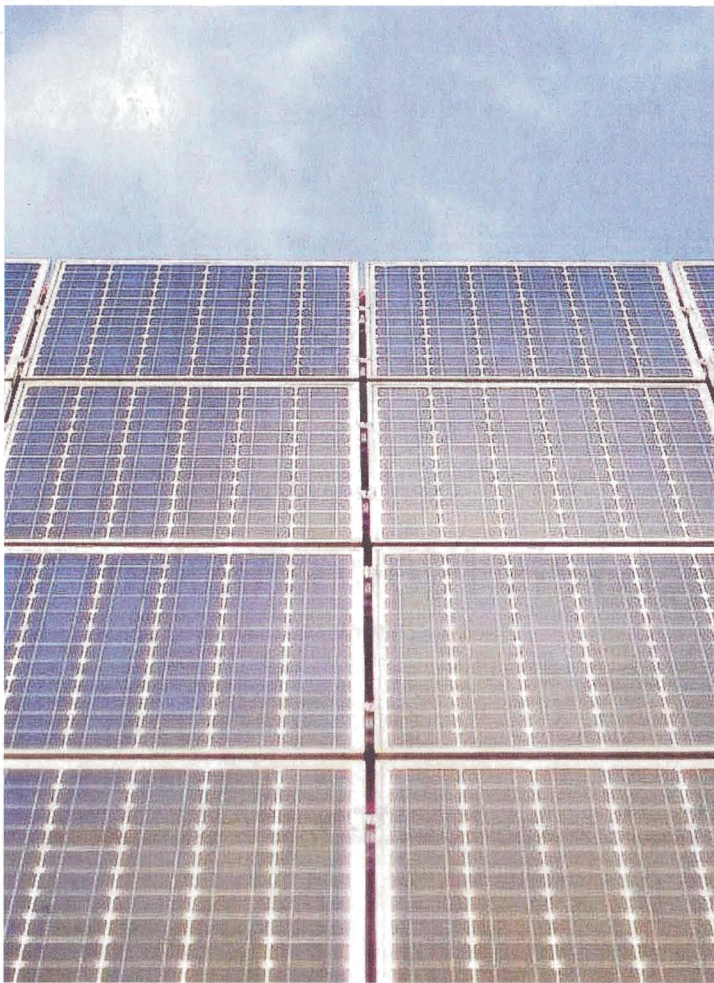
Hans Eimannsberger. FOTO: SR

Grundlage für die Solarpotenzialanalyse seien Laserscandaten, die beim Überfliegen des jeweiligen Untersuchungsgebietes generiert werden. „Die Stadt und die Gemeinden werden mit Flugzeug und Spezialkamera abgeflogen und die Daten in ein EDV-Programm eingelesen“, erklärte Eimannsberger. „Das macht man im Sommer, um auch Verschattungen zum Beispiel durch Bäume abbilden zu können.“ Jedes Gebäude werde danach in eine von vier Kategorien von gut bis nicht geeignet eingeteilt.

### Datenschutzzentrale ist beteiligt

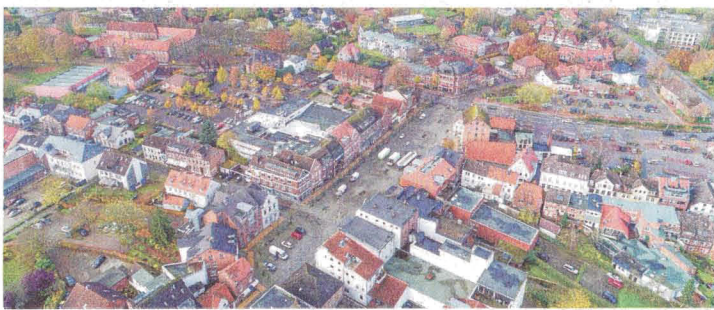
Auf Befürchtungen, dass die hochauflösenden Bilder ins Netz gestellt würden, betonte er, dass man die Datenschutzzentrale beteiligt habe und es auf der Karte keine personenbezogenen Informationen gebe. „Es erscheint nirgendwo ein Name“, betonte Eimannsberger. Mit einem Klick auf das entsprechende Haus könne man nur erfahren, ob es für entsprechende Anlagen umgerüstet werden könne. Auf Wunsch des Hausbesitzers könnten diese Informationen nur für ihn selbst über einen Code freigegeben werden.

Über eine Anlagenkonfigura-



Welches Dach eignet sich für eine Photovoltaik- oder Solarthermieanlage? Das könnten Hausbesitzer in einem möglichen Solarpotenzialkataster nachlesen.

FOTO: DANIEL REINHARDT



Über den Dächern von Preetz: Mancher Hauseigentümer in der kreisgrößten Stadt und in den Umlandgemeinden könnte mit Solarenergie dabei helfen, Kohlendioxid einzusparen.

FOTO: ULF DAHL

tion könnten die Nutzer ihre eigene Photovoltaik- und Solarthermieanlage für Strom beziehungsweise Warmwasser auf ihrem Dach kalkulieren, führte

er weiter aus. Abgefragt werde dabei zum Beispiel, ob das Gebäude privat oder geschäftlich genutzt werde, wie hoch der jährliche Haushaltsstrombedarf

bei wie viel Personen sei und ob ein Elektroauto berücksichtigt werden soll. Bei einer Modulplatzierung wähle das System automatisch eine geeignete Dachteilfläche für die Solaranlage aus und dimensioniere die Anlage so, dass ein gutes Verhältnis zum Eigenverbrauch eingehalten werde. Außerdem gebe es einen Wirtschaftlichkeitsrechner zu den Baukosten und dem Ertrag.

„Der Ausschuss hat das Thema wohlwollend zur Kenntnis genommen“, erklärte der Preetzer Bürgermeister Björn Demmin. Im Haushalt sei zwar kein Geld dafür eingestellt, aber man könne eventuell einen Teil aus dem Klimaschutztopf nehmen.

Die Pohnsdorfer Gemeindevertretung habe zwar noch keinen Beschluss gefasst, aber das Projekt sei auf sehr positive Re-

MEINUNG  
SILKE RÖNNAU  
LOKALREDAKTEURIN



### Verlockendes Klickangebot

Ein Klick auf die Karte im Internet reicht – und schon können Hausbesitzer erkennen, ob ihre Gebäude für Photovoltaik zur Stromerzeugung oder eine Solarthermieanlage zur Warmwassergewinnung geeignet sind, und die Kosten dafür ausrechnen. Die Einführung eines Solarpotenzialkatasters ist in Zeiten des Klimawandels nur zu begrüßen.

Denn es verlockt den einen oder anderen, doch mal schnell nachzuschauen, ob er sein Dach klimafreundlich umrüsten kann. So besteht die Chance, dass viel mehr Bürger als bisher diese Möglichkeit nutzen, auf erneuerbare Energien umzusteigen, als wenn sie nur eine Informationsbroschüre im Rathaus oder Fachhandel in die Hand gedrückt bekommen.

Doch es gilt einiges zu beachten. Der Datenschutz muss gewährleistet sein. Und das Kataster muss laufend auf dem neuesten Stand gehalten werden, damit bei den Berechnungen auch aktuelle Strompreise und Kosten für die Anlagen zugrundeliegen. Außerdem muss für das Kataster geworben werden, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Denn auf den Millionen Dächern im Land steckt noch viel Potenzial, um den Treibhausgas-Ausstoß zu verringern.

Wenn der kleine Klick auf die Karte zu dem Ergebnis führt, dass ein Haus geeignet ist und sich die Anschaffung einer Solaranlage lohnt, haben Eigentümer es in der Hand: Mit der Nutzung von Solarenergie kann jeder dazu beitragen, Tonnen von Kohlendioxid einzusparen.

### Kataster in Land, Stadt und Bund

„Ein landesweites Solarkataster gibt es in Schleswig-Holstein nicht“, teilt Sprecherin Jana Ohlhoff vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) auf Nachfrage mit. Allerdings seien im Rahmen des Forschungsprojekts Sun Area dreidimensionale Bilderscans aus einem Flugzeug heraus flächendeckend in Baden-Württemberg, Saarland, Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin, Bremen und Hessen ermittelt worden. Aktuell gebe es nach Kenntnis

des MELUND nur für die Landeshauptstadt Kiel ein Kataster. Wer auf der Homepage [www.kiel.de](http://www.kiel.de) nach dem Stichwort Solardachkataster sucht, stößt unter dem Titel „Klimaschutz durch Solar-Energie“ auf eine Karte. Darauf kann man jedoch nur erkennen, ob die Dachflächen sehr gut, gut und bedingt oder gar nicht geeignet sind. Um dies optisch zu verdeutlichen, wurden sie durch eine farbliche Kennzeichnung entsprechend markiert. Doch mehr Informationen bietet die Karte nicht.

„Derzeit ist nicht geplant, das Kataster auszuweiten“, erklärt Stadtsprecher Arne Ivers. Eine Übersicht, wie viele Häuser seit Einführung des Katasters mit entsprechenden Anlagen ausgestattet wurden, gebe es nicht. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie antwortet auf Nachfrage, dass eine Übersicht über die in Kommunen, Kreisen und Ländern eingeführten Solarpotenzialkataster nicht vorliege.

www.sun-area.net

sonanz gestoßen, sagte Bürgermeister Marco Lüth. „Es könnte eine Initialzündung sein, darüber nachzudenken, was mit dem eigenen Dach ist und ob man etwas machen kann.“ Es mache Sinn, nicht nur die Ortsteile Pohnsdorf und Sieversdorf zu erfassen, sondern auch die Außenbereiche abzufliegen. „Wir haben im landwirtschaftlichen Bereich viele Hallen und Schuppen.“

Nägel mit Köpfen machte am Dienstagabend die Schellhorer Gemeindevertretung. „Das würde uns gut zu Gesicht stehen, da wir Nachhaltigkeit auch in unserem Leitbild stehen haben“, sagte Strategieausschussvorsitzender Heino Abbe. Der Beschluss, sich an dem Solarpotenzialkataster zu beteiligen und dafür maximal 1500 Euro im Nachtragshaushalt bereitzustellen, fiel einstimmig.